

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

19 (12.7.1949)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittag. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 38 Dpt. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpt.

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1.750. Jahrgang

Dienstag, den 12. Juli 1949

Nr. 19

McCloy in Stuttgart

Stuttgart. — Bei seinem Aufenthalt in Stuttgart empfing der Hohe Kommissar McCloy u. a. Ministerpräsident Dr. Maier, Justizminister Dr. Beyerle Landtagspräsident Keil sowie die Oberbürgermeister von Stuttgart und Karlsruhe, Dr. Klett und Töpfer, zu einer mehrstündigen Unterredung.

Wie der Ministerpräsident nach dem Empfang äußerte, erfolgte die Unterredung in Form einer zwanglosen Unterhaltung, wobei sich der Hohe Kommissar nach seiner zehntägigen Deutschlandreise bereits gut informiert über die dringenden Probleme der Westonen zeigte.

Von deutscher Seite wurden dem Hohen Kommissar die Verbesserungen dargelegt, die im vergangenen Jahr in Deutschland erreicht wurden. Sodann wurde der Hohe Kommissar auf die ernsten Probleme aufmerksam gemacht, die in finanzieller Hinsicht bestehen. Im Vordergrund des Interesses auch von seiten McCloy stand dabei die Wohnungsfrage. Die deutschen Vertreter betonten, daß die umfangreichen Geldmittel, die für den Wohnungsbau, die sozialen Angelegenheiten und das Flüchtlingsproblem notwendig sind, von Deutschland nicht allein aufgebracht werden können. McCloy, der besonders für Finanzfragen lebhaftes Interesse zeigt, machte darauf aufmerksam, daß die Wohnungsfrage nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern das Hauptproblem darstellt. Er selbst werde dem Wohnungsbau seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Hohe Kommissar wurde von den deutschen Vertretern schließlich noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei einer schlechten Ernte auch auf dem Gebiet der Ernährung ernste Sorgen bevorstünden.

Am Montag abend fuhr der Hohe Kommissar weiter nach Baden-Baden, wo er mit dem französischen Militärgouverneur, General Koenig, eine Unterredung hatte.

Amtsantritt von François-Poncet am 10. August

Baden-Baden (Eigenbericht). Der französische Botschafter André François-Poncet wird nach einer Meldung aus Paris am 10. August sein neues Amt als französischer Hoher Kommissar für Deutschland antreten.

„Kleine Blockade“ über Berlin

Berlin (Eig. Bericht). — Der Straßenverkehr von Westdeutschland nach Berlin ist noch immer behindert. In Helmstedt werden von den Russen pro Stunde nur vier Lastwagen abgefertigt, während sich 100 Lastwagen angesammelt haben, die Frischobst und Gemüse nach Berlin bringen sollen. An allen übrigen Durchfahrtsstellen ruht der Verkehr völlig. Die beladenen Wagen werden von den Russen zurückgewiesen. Nur Personenwagen und Wagen der westlichen alliierten Militärbehörden werden durchgelassen. Der Bahn- und Luftverkehr dagegen vollzieht sich ungehindert.

Nationaler Notstand in Großbritannien

London (Eigenbericht). Wegen der Fortdauer des Londoner Hafnarbeiterstreiks hat die britische Regierung am Montag den nationalen Notstand verkündet. Die Regierung erhält damit das Recht, außergewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern sicherzustellen. Sie hat dadurch auch die Möglichkeit, den Hafnarbeiterstreik mit drastischen Mitteln beizulegen.

Im Londoner Hafen liegen augenblicklich 112 Schiffe, die infolge des Streiks nicht entladen wurden. Am Montag nachmittag haben die ersten britischen Truppeneinheiten das Londoner Hafengebiet besetzt.

Arbeiter beschließen Fortsetzung des Streiks

Am Sonnabend befanden sich rund 10 000 Hafnarbeiter im Streik und etwa 100 Schiffe waren stillgelegt. Auf einer Versammlung beschlossen einige kleinere Gruppen von Hafnarbeitern der Aufforderung ihrer Gewerkschaft die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge zu leisten. Aber die Mehrheit erklärte, sie werde den Streik fortsetzen.

Der Streik war ursprünglich entstanden, weil die Hafnarbeiter sich geweigert hatten, zwei kanadische Schiffe zu löschen. Bekanntlich streiken die kanadischen Hafnarbeiter, die einer kommunistisch beherrschten Gewerkschaft angehören schon seit vielen Wochen. Die Londoner Hafenbehörde hat ihrerseits erklärt, solange die Hafnarbeiter nicht die kanadischen Schiffe löschen, werden sie zu keiner anderen Arbeit im Hafen zugelassen.

Der Vorsitzende der Transportarbeiter-Gewerkschaft Friar kritisierte in einer Ansprache während einer Massenversammlung das unverantwortliche Verhalten der Transportarbeiter. Er brandmarkte den wilden Streik als völlig ungerechtfertigt und sagte wörtlich: „Wir können uns nicht beklagen, wenn die Regierung Gegenmaßnahmen ergreift.“

Von britischer Seite wird diese erneute sogenannte „kleine Blockade von Berlin“ als sehr ernst angesehen. Auch amerikanische Stellen erklären dazu, daß sie in diesem Verhalten eine Verletzung des Pariser Abkommens erblicken.

Der russische Kommandant von Berlin General Kwaschnin ist um eine Stellungnahme ersucht worden.

Briefpost nach Berlin reibungslos

Berlin (Eigenbericht). Die für Berlin bestimmte Post aus Westdeutschland ist heute zum ersten Male über den Schlessischen Bahnhof im Ostsektor Berlins ohne Schwierigkeiten in den amerikanischen Sektor befördert worden. Bisher war die gesamte Post erst zu einem Postamt im Ostsektor geleitet worden.

Auf dem Luftwege werden täglich 10 000 Briefpost von Westdeutschland nach den Berliner Westsektoren transportiert.

Vier-Mächte-Besprechung verlag.

Die für Dienstag anberaumte Vier-Mächte-Besprechung in Berlin ist auf Antrag der sowjetischen Behörden auf nächsten Montag verschoben worden. In der sowjetischen Begründung heißt es, der Vertreter des SMA, Botschafter Semjonow, sei nicht in der Lage morgen zu erscheinen.

Durch die Verlegung wird es den Westmächten vorläufig unmöglich gemacht, mit den sowjetischen Vertretern über die neuen Verkehrsbeschränkungen zu verhandeln.

VOM TAGE

Sicherheitszonen beschlossen. — Auf der Genfer Konferenz des Roten Kreuzes wurde gestern eine Entscheidung angenommen, der zufolge die Unterzeichner-Staaten im Kriegsfall besondere Sicherheitszonen für Frauen, Kinder, Verwundete, Greise und Kranke einrichten können.

Mindszenty geistesgestört? — Die amerikanischen Stellen in Berlin besitzen wie sie erklären, zuverlässige Informationen, daß Kardinal Mindszenty in eine Heilanstalt für Geistesgestörte gebracht worden ist. Die geistige Verwirrung des Kardinals dürfte nach dem Bericht auf jene Drogen zurückzuführen sein, die die Russen den Angeklagten bei Schauprozessen zur Erzielung von Geständnissen verabreichen.

Führende Kommunisten in Sofia. — Anlässlich der Beisetzung-Feierlichkeiten für den verstorbenen bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff weilten führende Kommunisten aus Ost- und Westeuropa, darunter Marschall Woroschilow, in der bulgarischen Hauptstadt.

Vulkanausbruch auf Las Palmas. — Die Lavamassen des seit Freitag wieder tätigen Vulkans auf Las Palmas strömen jetzt in einer Breite von 30 km dem Hafen von Nao zu. Die Evakuierung der Einwohner gefährdeter Ortschaften wird von den zuständigen Behörden vorbereitet.

Von den Österreich-Verhandlungen. — Bei den heutigen Beratungen über den österreichischen Staatsvertrag erklärten sich die Westmächte damit einverstanden, daß die 150 Millionen Dollar, die Österreich an die Sowjet-Union für die deutschen Werte zu zahlen hat, zunächst in vierteljährlichen Raten entrichtet werden. Nach Ablauf des ersten Jahres soll dann ein Vorschlag der Westmächte entsprechend zu einer jährlichen Abzahlung übergegangen werden.

Tschechische Delegation in Moskau. — Eine Delegation der tschechischen Regierung unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Fierlinger kehrte gestern aus Moskau zurück, wo sie anlässlich einer technischen Ausstellung der Tschechoslowakei gewesen waren. Bei dieser Ausstellung wurden Waren im Werte von 250 Millionen Tschechoskronen bestellt.

Truman fordert zum Optimismus auf

„Wir können keinen Wohlstand erzielen, wenn wir an Depression denken“

New York (NBC). Präsident Truman legte dem Kongreß seinen Halbjahres-Wirtschaftsbericht vor. Er sagt darin, die Regierung beabsichtige die Ausgaben beizubehalten, wie sie im Bundeshaushalt vorgesehen seien. Dadurch soll der Rückgang in der amerikanischen Wirtschaftstätigkeit aufgehalten werden. Die Wirtschaftslage sei nicht alarmierend, wenn sie auch eine leicht absinkende Tendenz trage. 59,6 Millionen Amerikaner hätten Arbeit, die Zahl der Arbeitslosen betraue sich auf 3,7 Millionen. Die Industrieproduktion liegt um 13 Prozent unter dem Stand des vergangenen Herbstes, während die landwirtschaftliche Erzeugung die gleiche sei wie im vergangenen Jahre.

Der Präsident empfahl die Annahme eines 11-Punkte-Programms, das den höchsten Wohlstand in der Geschichte der Vereinigten Staaten zum Ziele habe.

Truman richtete seine Botschaft an jeden Geschäftsmann, Arbeiter und Bauern, allgemein an jeden, der an der Gestaltung der amerikanischen Politik mitarbeitet. Den Kern seiner Botschaft faßte er folgendermaßen zusammen:

„Wir können keinen Wohlstand erzielen, wenn wir uns dem Gedanken an eine Depression hingeben, d. h. wenn wir Investierungen, Beschäftigungshöhe und Löhne zurückschrauben. Nur durch Planung und Arbeit können wir vorankommen.“

Zur Außenpolitik sagt der Präsident, ein Rückgang der amerikanischen Geschäftstätigkeit würde auch die Einfuhren der USA beeinträchtigen. In einem derartigen Fall würde der Dollar-Umlauf im Ausland aber wiederum eine Verringerung der amerikanischen Importe nach sich ziehen. Man müsse nach wie vor in großem Umfang importieren.

Nach einer Reuter-Meldung hat der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Senats heute eine Kürzung der Europa-Hilfe um 10 Prozent beschlossen.

Frankreich wird verurteilte Streikende amnestieren

Paris (AEP). Es wird hier erwartet, daß die französische Regierung am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, eine Amnestie für verschiedene Kategorien von Verurteilten und insbesondere für Streikende erlassen wird. Es handelt sich um Personen, die anlässlich des Bergarbeiterstreiks im vergangenen Winter Gewalttaten gegen Arbeitswillige oder gegen Polizisten bezogen haben. Die meisten dieser Verurteilten wurden bereits einzeln begnadigt, aber einige, deren Vergehen zu schwer waren, um einen individuellen Gnadenakt zu rechtfertigen, verblieben ihre Strafen noch.

Der Begnadigung dieser Verurteilten, die meistens kommunistische Bergwerksarbeiter

Der Papst dankte für Glückwunsch. — In einem Schreiben an den Kölner Erzbischof Kardinal Frings hat sich Papst Plus XII. für die Glückwünsche zu seinem goldenen Priesterjubiläum bedankt. Der Papst gab mit seinem Dank der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland den Frieden und eine geachtete Stellung in der Völkerfamilie erhält.

Der Prozeß gegen Manstein. — Der Verteidiger des früheren Generalfeldmarschalls von Manstein Dr. Paul Leverkühn erklärte, die britische Regierung habe sein Ersuchen abgelehnt, für den Prozeß einen britischen Rechtsanwalt zu stellen. Leverkühn betonte, die beiden deutschen Verteidiger könnten den Angeklagten ohne einen britischen Rechtsanwalt nicht ausreichend verteidigen. Das Verfahren werde nach britischem Recht geführt, mit dem die deutschen Juristen nicht vertraut seien.

ter sind, kommt große politische Bedeutung zu.

Die sozialistische Partei hat wissen lassen, daß sie auf keinen Fall der Amnestie für Kollaborateure zustimmen werde, solange noch Arbeiter wegen Streikvergehen im Gefängnis sitzen. Der Gnadenakt für die Arbeiter schafft also die Voraussetzung für die schon lange geplante Amnestie für gewisse Kollaborateure. Ein Gesetzentwurf, der namentlich die wegen kleinerer Kollaborationsdelikte Verurteilten in Freiheit setzen und ihnen die Möglichkeit zu normaler wirtschaftlicher Betätigung geben will, wurde von der katholischen Partei MRP in der Nationalversammlung eingebracht. Andererseits haben sich die Verteidiger Marschall Pétains an den Präsidenten der Republik gewandt, um von ihm die Begnadigung ihres Klienten zu erbitten.

Gewiß ist die Frage der Amnestie noch immer umstritten. Von sozialistischer Seite wird eingewandt, daß es nicht ratsam sei, die ehemaligen Kollaborateure gerade jetzt freizulassen, zu einem Zeitpunkt, da viele von ihnen den Kopf hoch heben und nicht Gnade, sondern Anerkennung ihres „guten Rechts“ fordern. Immerhin hat die versöhnliche Geistes gegenüber den Feinden der Republik von links eine Stimmung geschaffen, in der es möglich ist, das Problem der Amnestie für Kollaborateure sachlich zu erörtern.

Dollars allein genügen nicht

Frankfurt a. M. (Eigenbericht). Über die wirtschaftliche Entwicklung Europas äußerte sich gestern der Senator des amerikanischen Staates Louisiana, Allanbah. Er betonte,

daß alle amerikanischen Dollars Europa nicht vor dem Kommunismus bewahren können, wenn die Löhne des einfachen Mannes nicht den hohen Lebenshaltungskosten angepaßt würden. Die meisten Menschen müßten allein für Lebensmittel 80% ihres Einkommens ausgeben.

Nach Ansicht des Senators müssen zwei weitere Forderungen erfüllt werden, wenn das ERP Erfolg haben soll. Die europäischen Länder müßten ebenso wie vor dem Kriege miteinander Handel treiben, anstatt um amerikanische Dollar zu wetteifern. Ferner müßte die deutsche Industrie so weit wieder aufgebaut werden, daß sie den europäischen Bedarf befriedigen könne.

Weniger zuversichtlich äußerte sich der Senator Allanbah über die wirtschaftlichen Aufbaumöglichkeiten Großbritanniens. Seiner Ansicht nach muß England seine Produktionsstätten in die Nähe seiner Rohstoffquellen verlegen. Abschließend vertrat er die Meinung, daß in den letzten drei Jahren Italien und die Niederlande die größten wirtschaftlichen Fortschritte in Europa erzielt haben.

Tito verteidigt sich

Rom (HM-Eigenbericht). Marschall Tito sprach gestern in Pola vor einer rund 30 000 Teilnehmer zählenden Massenversammlung anlässlich der Durchführung der ersten Hälfte des Fünfjahresplanes.

Tito beschäftigte sich eingehend mit den Beziehungen zum Westen sowie dem Abbruch der jugoslawischen Handelsbeziehungen mit den osteuropäischen Ländern. „Wenn der Osten mit uns keinen Handel treiben will“, sagte Tito, „werden wir unsere Waren dort kaufen und verkaufen, wo wir dies können. Wir werden Maschinen einführen, um den Sozialismus aufzubauen.“

Tito nahm dann Bezug auf die Vorwürfe, daß er sich vom Sozialismus abwenden wolle. Er betonte, daß er, obwohl er von der Sowjetunion und allen früheren östlichen Bundesgenossen im Stich gelassen worden sei, keineswegs vom Sozialismus abgewichen sei. Wenn er sich jetzt auch um eine Anleihe im Westen bemühe, so bedeute dies keineswegs, daß er damit Konzessionen auf politischem Gebiet mache werde. Dies sei von ihm auch gar nicht verlangt worden.

Grenze nach Griechenland wird geschlossen

Ferner erwähnte Tito, daß die Grenze nach Griechenland nach und nach geschlossen werde. Es käme fast täglich zu Grenzzwischenfällen, sowohl mit den nationalen griechischen Verbänden wie auch mit den Aufständischen.

Die kürzliche Behauptung des griechischen Senders der Aufständischen, er, Tito, habe sich in Verhandlungen mit der griechischen Regierung eingelassen, wies er als Lüge energisch zurück.

Pazifik-Bündnis beschlossen

Kanton (NBC). Generalissimus Chiang Kai Chek und der philippinische Staatspräsident Virono haben beschlossen, eine Pazifik-Allianz zwischen China, den Philippinen und Korea zu bilden. Die beiden Staatsmänner hoffen, daß auch die Vereinigten Staaten, Australien und Japan dem Bündnis beitreten werden.

Chiang Kai Chek und Virono sollen weiter übereingekommen sein, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Philippinen und China auszudehnen.

Der Leidensweg des Soforthilfe-Gesetzes

„Der Leidensweg des Soforthilfe-Gesetzes ist in Wirklichkeit der Leidensweg der Geschädigten aller Art, denen durch dieses „Soforthilfegesetz“ geholfen werden soll.“

Diese Feststellung traf der Präsident des Frankfurter Wirtschaftsrats, Dr. Erich Köhler vor der Presse im Rahmen einer Erklärung, deren inhaltlichen Ernst er dadurch unterstrich, daß er sich zu ihrer Verlesung von seinem Platz erhob.

Wie steht es mit der Soforthilfe?

Im Zusammenhang mit der Währungsreform — also vor nunmehr mehr als einem Jahr — wurde den deutschen Stellen aufgegeben, einen gerechten Lastenausgleich herbeizuführen, der den von der Geldumstellung am schwersten Betroffenen, nämlich der Flüchtlingen und Kriegsgeschädigten, aber auch den politisch Verfolgten eine beschleunigte Hilfeleistung zuteil werden lassen sollte. Als Termin für die Fertigstellung eines solchen Gesetzes wurde von der Militärregierung der 31. 12. 48 bestimmt; es gelang jedoch durch Tag- und Nacharbeit aller Beteiligten, das Gesetz bereits am 14. 12. 48 dem Wirtschaftsrat zur Genehmigung vorzulegen, der dieses „Erste Lastenausgleichsgesetz“ — wie es damals hieß — an diesem Tage verabschiedete.

Bereits einen Tag später legte Präsident Dr. Köhler das Gesetz der Militärregierung zur Genehmigung persönlich vor, und da die alliierten Stellen über die Entwicklung der vorangegangenen Beratungen laufend unterrichtet worden waren, schien einer baldigen Zustimmung nichts im Wege zu stehen.

Jedoch erst nach Ablauf von mehr als vier Monaten, am 30. 4. 49 erfolgte eine Stellungnahme der Alliierten. Sie ergab, daß das Gesetz in dieser Form nicht genehmigt werden könne, da es zu weitgehend sei. Bei Rückfragen in der Zwischenzeit von Seiten der deutschen Stellen bei den Organen der Militärregierung hatte sich immer wieder gezeigt, daß nicht die Militärregierungen, sondern die alliierten Regierungen durch eine eingehende Prüfung des Gesetzes-Inhalts den Termin seines Inkrafttretens — nämlich sofort — nicht wirksam werden ließen.

Wiederum in unermüdlicher Arbeit, an welcher der 21er Ausschuß des Wirtschaftsrate maßgeblich beteiligt war, wurde das Erste Lastenausgleichsgesetz den Wünschen der Militärregierung entsprechend auf ein Soforthilfe-Gesetz umgearbeitet und bereits drei Wochen später (am 24. 5.) vom Plenum des Wirtschaftsrates verabschiedet. Der Kreis der von ihm Erfassten war wesentlich enger gezogen und betraf nun eigentlich nur noch die Alten und Erwerbsunfähigen. Auch bei der Vorarbeiten zu diesem neuen verengten Gesetz war stete Fühlung zu den zuständigen alliierten Stellen gehalten worden.

Schon am 28. Mai lag die veränderte Fassung des Soforthilfegesetzes wieder vor und am 15. Juni erklärte General Hays, der Nachfolger General Clays den deutschen Stellen, daß diese neue Fassung nur noch in einigen unwesentlichen Punkten einer Abänderung bedürfte. Nun ist wieder ein Monat ins Land gegangen, ohne daß von alliierter Seite eine Entscheidung gefallen wäre. Dr. Köhler erklärte, daß er keinen Grund erkenne, der das Schweigen der Militärregierung verständlich machen könnte.

Wer wartet selber?

Nicht nur die verantwortlichen deutschen Stellen warten seither vergeblich auf das entscheidende, zustimmende Wort aus dem I.G.-

Hochhaus. Mit ihnen warten 7 Mill. Flüchtlinge in den Westzonen, mehrere Millionen Kriegsgeschädigte und — wie es in der Erklärung des Wirtschaftsrates weiter heißt — der Kreis derjenigen, deren letzte Ersparnisse der Währungsreform zum Opfer fielen.

Wäre der Gesetz z. B. schon im Januar in Kraft getreten, dann hätten nach den von bi-vocaler Seite angestellten Berechnungen bis heute zwischen 500 und 700 Millionen €-Mark an diese Wartenden ausbezahlt werden können, die zum größten Teil hittere Not leiden. Doch noch ein anderer Kreis ist zum Warten verdammt: diejenigen, von denen die Mittel kommen sollen, um die Zahlungen an die Geschädigten zu ermöglichen. Gewiß wird ihnen die Verzögerung nur insofern unangenehm sein, als sie nicht wissen, was sie zu leisten haben werden (denn die im Gesetz vorgesehenen Abgaben sind — wie das Gesetz selbst — von der Militärregierung noch nicht genehmigt). Aber auch ihrer hat sich eine verständliche Lähmung bemächtigt, die sich auf ihre produktionspolitische Initiative und auf die für uns so wichtige Kapitalbildung auswirkt.

Für die Verantwortlichen aber kommt noch der seit der Verabschiedung des Ersten Lastenausgleichsgesetzes eingetretene Rückgang der Liquidität im Vergleich zu der Zeit vor einem halben Jahr hinzu. Es steht also noch keineswegs fest, ob — sollte die Soforthilfe endlich beginnen — auch tatsächlich die Beträge verfügbar sein werden, mit denen man noch im Dezember des vergangenen Jahres mit Sicherheit rechnen konnte.

Mit großem Ernst wird der Präsident des Wirtschaftsrates am Schluß seiner Erklärung auf die Gefahr hin, die in einer weiteren Verzögerung der Zustimmung zum Soforthilfegesetz und, dadurch hervorgerufen, einer zunehmenden Radikalisierung einer Millionenzahl von Deutschen liegt. „Wir im Wirtschaftsrate sind von der tiefen Sorge bedrückt, daß die Regierungen der Besatzungsmächte nicht das nötige Verständnis für die deutsche innerpolitische Lage haben, die durch die noch nicht erfolgte Genehmigung dieses Gesetzes entstanden ist.“

Wer an die bevorstehenden Wahlen zum ersten Bundestag denkt, wer sich die „Rationstänger“ vor Augen führt, die nun wieder in Flüchtlings- und Kriegsbeschädigtenkreisen ihre Flöte blasen, der kann diese ernste Sorge nur mit großer Besorgnis teilen.

Schaeffer von der CSU aufgestellt. — Die CSU in Nordbayern hat Fritz Schaeffer als Kandidaten für die Bundestagswahlen aufgestellt. Schaeffer war Bayerns erster Ministerpräsident nach der Kapitulation.

Nordrhein-Westfalen zahlt Unterhaltsbeihilfen. — Der Nordrhein-Westfälische Landtag billigte gegen die Stimme der KPD ein Gesetz für Unterhaltsbeihilfen für ehemalige Wehrmachtangehörige.

Kolaroff erkrankt. — Der amtierende bulgarische Ministerpräsident Kolaroff soll ernsthaft erkrankt sein. Kolaroff hat an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Ministerpräsidenten Dimitroff nicht teilgenommen. Kolaroff ist 72 Jahre alt.

König Leopold will keine Volksbefragung. König Leopold von Belgien wendete sich in einer Erklärung an die Christlich-Soziale Partei gegen eine Volksbefragung über seine Rückkehr auf den belgischen Thron.

Nationalversammlung ratifiziert Europa-Statut. — Die französische Nationalversammlung ratifizierte mit großer Mehrheit das Abkommen über das Statut des Europarates.

Unabhängige Flüchtlingskandidaten

Frankfurt a. Main (Eigenbericht). Der Zentralverband der Ostvertriebenen in den Westzonen hat beschlossen, zu den Wahlen zum Bundestag unabhängige Flüchtlingskandidaten in den einzelnen Ländern aufzustellen. Die Zonen- und Landesverbände der Vertriebenen sollen entsprechend den örtlichen Verhältnissen darüber entscheiden.

In einer Resolution wird die Bildung eines Ministeriums für das Flüchtlingswesen zur Wahrnehmung der Interessen der Vertriebenen gefordert.

Kardinal Vings verweist auf Wahlpflicht. — Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Josef Vings hat die Bevölkerung Westdeutschlands aufgefordert, sie solle sich in starkem Maße an den Bundeswahlen beteiligen. Der Kardinal sagte: „Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht. Gott will, daß in heutigen Zeiten jeder Mensch von seinem Wahlrecht Gebrauch macht.“ Der Erzbischof erklärte, die Bevölkerung solle nur die Abgeordneten in den Bundestag wählen, die sich für die christlichen Grundsätze einsetzen.

Südwestdeutsche Nachrichten

Karlsruher Unfälle

Der 21-jährige Fritz Mathis ertrank im Rheinstrandbad Rappenwört vermutlich infolge Herzlähmung. — Beim Brand eines Lastkraftwagens wurde trotz Eingreifens der Feuerwehr ein Teil der Ladung vernichtet.

Für den Südweststaat

Der Bund zur Neuordnung des Enz-Nagold-Gebiets bejaht den Südweststaat und wünscht die Eingliederung von Pforzheim und der zum Enz-Nagold-Gebiet gehörenden badischen und württembergischen Landkreise in einen Regierungsbezirk. Dadurch sollen die bisherigen künstlichen Grenzabschnürungen beseitigt werden.

Wildschweinjagd auch in Südbaden

Für Treibjagden auf Wildschweine stellt die Militärregierung Munition und bis zu 12 Gewehren zur Verfügung.

Nordbadischer Wohnungsbau erhielt 30 Millionen DM

Von den etwa 30 Millionen DM, die bis Ende Juni von der Landeskreditanstalt als Darlehen bewilligt wurden, können 5533 Wohnungen neu gebaut und 4469 wieder hergestellt werden. Im ganzen liegen 4123 Anträge auf über 46 Millionen Mark für etwa 14500 Wohnungen vor.

Der deutsche Sängerbund wieder errichtet

Göppingen. — Am vergangenen Wochenende fand in Göppingen das Liedfest des Schwäbischen Sängerbundes statt. Der Auftakt zu diesen festlichen Tagen, die viele tausende Sänger und Besucher in die Stadt am Fuße des Hohenstaufens führten, bildete eine feierliche Veranstaltung, in der der Deutsche Sängerbund wieder ins Leben gerufen wurde. In der Sitzung, nahmen die Vertreter der Sängerbünde von Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Oldenburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz, Lüneburg, Franken und Schwaben teil und akzeptierten nach wenigen Änderungen einstimmig die Satzungen des Deutschen Sängerbundes. Damit ist diese große deutsche Sängervereinigung, die seit Mai 1945 geruht hat, wieder errichtet. Der Deutsche Sängerbund bezeichnet sich in seiner Satzung als die politisch und konfessionell neutrale Vereinigung von Sängerbänden aller deutschen Länder, sowie von Sängerbänden und Gesangsvereinen der im Ausland lebenden Deutschen. Der Sitz des Bundes ist Dortmund. In den Hauptvorstand wurden folgende Männer gewählt: Zum ersten Vorsitzenden

und Präsidenten des Deutschen Sängerbundes Oberstudiendirektor Dr. A. Pesch, Dortmund, zum zweiten Vorsitzenden der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes Otto Mayer, Esslingen, zum dritten Vorsitzenden Dr. Kurt Kauffmann, Wiesbaden.

Kundgebung für das deutsche Lied

Das größte Sängertreffen nach dem Kriege in Ludwigsburg

Ludwigsburg. — In wenigen Tagen wird das Bundesliedertreffen in Ludwigsburg als das größte Sängertreffen seit 1945 seinen Anfang nehmen. Zehntausende von Sängern und Sängerinnen haben sich bereits gemeldet und man rechnet mit einer Besucherzahl von insgesamt 80 bis 100 000.

Gebehinderte machen eine „Fahrt ins Blaue“

Balersbrunn. — Das Omnibusunternehmen Schneider in Balersbrunn wird zur Jungfernfahrt eines neuen Reiseomnibusses Kriegsveterane, in erster Linie Gebehinderte, einladen und mit ihnen eine „Fahrt ins Blaue“ unternehmen.

Ein seltenes Fest

Backnang. — Am 15. Juli ist das Ehepaar Christian Kiefer 70 Jahre verheiratet und feiert somit an diesem Tag das seltene Fest der Gnadenhochzeit. Der Ehegatte wurde am 10. Mai 1856 in Horlachen Kr. Backnang geboren und hat bereits sein 93. Lebensjahr vollendet. Er war von Beruf Schreiner. Seine Gattin Christine Kiefer, geb. Kurz ist jetzt 89 Jahre alt. Es leben noch vier Kinder, 32 Enkel und 40 Urenkel.

Was sagen die „Wetterwacher“ zum vergangenen Juni?

Die Witterung im Juni 1949 in unserem Land

Nachdem der Mai zu kalt und zu naß gewesen war, der Juni zu kalt und viel zu trocken. Die ist für einen Sommermonat etwas ungewöhnlich, weil ein zu kalter Sommermonat meist auch zu naß zu sein pflegt. Die Witterung im Juni war bestimmt durch die vorherrschende Zufuhr kühler Luftmassen: vorwiegend aus Norden bei meist hohem Druck über Nordwesteuropa. Die sonst gerne sich nur auf die erste Junihälfte erstreckende kühle Witterungsperiode im Juni (Schwefel) hat sich hinsichtlich der Niederschläge an diesen Zeitraum gehalten, hinsichtlich der Temperaturen jedoch den ganzen Monat erfaßt.

Die ersten Tage des Monats waren kühl bei fast täglichen Regenfällen, die nur gebietsweise größere Ergiebigkeit zeigten. Vom 6.—9. folgten einige wärmere z. T. trockene Tage, wobei am 7. oder 8. vielfach die höchsten Temperaturen des Monats mit 25—28° erreicht worden sind. Nach einigen wieder etwas kühleren Tagen, z. T. mit leicht gewitterten Regentagen, schloß die Niederschlagsperiode für den ganzen Monat, von geringfügigen Niederschlagsmengen abgesehen, schon am 12. ab. Vom 13. ab gelangte Süddeutschland an den Rand eines über Nordwesteuropa liegenden Hochdruckgebietes, auf dessen Ostseite zunächst Südwind aus dem Eismeergebiet weit nach Süden geführt wurde. Im Bereich der Kaltluft herrschte teils heitere, teils wolke, durchweg aber trockene und kühle Witterung. Die Temperaturen gingen nachts z. T. unter 5° zurück, stellenweise bis in die Nähe des Nullpunktes, so daß vereinzelt unmittelbar am Erdboden in ausgesetzten Lagen sogar der Nullpunkt noch unterschritten wurde. So wurde hauptsächlich um den 17.—19. vereinzelt auch leichter Reif beobachtet; stellenweise sind dabei noch leichte Gefrierschäden an Gemüsepflanzen und Frühkartoffeln aufgetreten. Tagüber sind vielfach trotz Sonneneinstrahlung bei höchstem Sonnenstand nicht einmal 20° erreicht worden.

PETER HILTEN



DIE APOTHEKE ZUM KLEEBLATT

Copyright 1949 by Verlag Helmut Selzer, Stuttgart.

17. Fortsetzung

Golng wußte, kannte und sah „alles“, er konnte „un drei Ecken“ denken und erfuhr fast stets, was sein Meister wissen wollte. Er hatte nur eine Untugend: Er verschwand zuweilen für Tage und Wochen, niemand wußte und erfuhr, wo sich der unruhige Mann dann aufhielt und was er tat. Aber plötzlich erschien er wieder, wissender als zuvor. Solch einen Mann brauchte Libbery.

Über den Fernsprecher eines kleinen Hotels erkundigte sich Golng, ob Mr. Libbery zur Zeit noch in Paris weile. Man schen seinen Anruf erwartete zu haben. Er möge zwischen fünf und sechs Uhr im „Café Mondial“ sein.

So blieb Golng Zeit, Désirée zu suchen. Der Pförtner des „Folies“ war gegen ein Trinkgeld bereit, Monsieur das Hotel, in dem Madame Désirée Girard wohnte, zu verraten: Hotel Chatham.

Der Portier des Hotels Chatham erkundigte sich höflich, wen er Madame melden dürfe.

„Einen alten Freund“, antwortete Golng. Désirée war eben mit Puppen beschäftigt, als ihr der Besucher gemeldet wurde. Eine mißtrauische Falte zeichnete sich auf ihrer Stirn ab. Wer mochte das sein?

Eine Minute später trat Golng ins Zimmer, und Désirée fuhr mit einem unterdrückten Aushal der Angst zusammen.

„Du? Was willst du? Woher...?“ Golng sah im Zimmer elegante Koffer, ein gerauchtes Frühstücksgeschir für zwei Personen, schnupperte ein Gemisch von Zigarettenrauch und

Parfüm, sein Blick blieb auf einem gebrauchten Aschbecher haften.

Désirée brach die Stille: „Brauchst du Geld?“ „Geld? Meinst du, ich brauche dein Geld, Geld von dir? Sind Geld und Dank das gleiche?“

Golng wuschelte sich mit der Rechten über die Stirn und ließ die Hand über den Augen verweilen.

„Ich weiß gar nicht“, sagte er leise, „was ich noch erwartete... Ich kam in unangünstigsten Augenblick, du kannst mich nicht mehr brauchen — Vielleicht später? Wenn du wieder versorgt hast?“

Golng machte eine theatralische Geste und hob eine Hand. „... Erfolg! Grand Succès!... der stärkste Schwur ist Stroh...!“

Dann ging er. Désirée starrte noch eine Weile auf die kalte, weißlackierte Tür, als ob sie einen Spuk erlebt hätte. Von dieser Stunde an ließ sie die Angst nicht mehr los, daß Libbery von ihrer Verbindung mit Golng erfahren könne. Ihre Zukunft als Künstlerin war in Gefahr!

Mr. Libbery-Owen schlenderte, nachdem er die Engländer verlassen hatte, langsam die zur Stunde noch düstere und wenig belebte Rue de Notre Dame de Lorette in Richtung der Place Pigalle hinauf. Schön, Lloyd hatte wieder ein Geschäft zerschlagen. Libbery lüchelte, er war durchaus gewillt, die Fäden zu den Herren auf London wieder aufzunehmen, es war ja nicht nötig, daß Lloyd, der Spielverderber, davon wußte. Er, Leslie Libbery-Owen, konnte seine Geschäfte auch allein

anziehen. Wozu hatte man denn seine Leute? Er blickte nach auf die Uhr: halb acht. Er hatte noch eine für den Präsidenten eines weltumspannenden Chemietrusts außergewöhnliche Verabredung.

Das Café „Mondial“ war eine jener vielen kleinen und lauten Pariser Gaststätten mit Delit de Tabac, Briefmarkenausgabe, Zinkbar, Kaffee, 25 Centimes die Tasse, und einer tipptigen „Patronne“, die den Stammgästen lässig die Hand gab.

In diesem Etablissement saß in einer Ecke an einem kahlen Marmortischen Monsieur Golng, schlürfte langsam einen milchig giftgrünen, anisduftenden Fernot nach dem anderen und wartete.

Einzelne Damen in großer Abendtoilette genossen an der Zinkbar ein vorläufiges Abendbrot, bestehend aus einer Tasse schwarzen Kaffees und einem mageren Sandwich. Sie unterhielten sich in familiärer Weise mit einem Kellner in Hemdärmeln, mit entblößten tätowierten Armen, pocken-nahem Gesicht, vorwegesitzender Sportmütze, leuchtender Krawatte, und mit der Patronne.

Es war zur Stunde noch wenig los. Ein schwacher Lautsprecher trällerte Schallplatten, vor allem das führende Kehrreimlied aus „Paris, Paris!“ ... einmal möcht' ich glücklich sein, — in Paris! Einmal einen Lieblingen küssen — in Paris! (Gesungen von Désirée Girard der Folies Paris.) Libbery trat ein.

Herren vom Aussehen Mr. Libbery-Owens waren keine Seltenheit im „Mondial“. Mon Dieu, es gibt Affären, die besser hier besprochen werden als etwa im Crillon oder Café de la Paix. Ohne besonderen Gruß nahm Mr. Libbery Golng gegenüber Platz, behielt den Mantel an, schob seinen Hut neben sich auf einen anderen Stuhl und zog sein rotes Saffianbüchlein aus der Tasche. Mr. Libbery brauchte gerade zu dieser Stunde niemanden so dringende wie seinen merkwürdigen Vertrauten Markus Golng.

Der neue Auftrag war eilig. Er mußte sofort erledigt werden. Er betraf die im Hotel de Strasbourg wohnenden englischen Herren, mit denen Mr. Libbery-Owen eine ganz persönliche Unterhaltung herbeizuführen wünsche. Als Ort der Unterredung sei ihm irgend ein Hotel der Umgebung von Paris sehr erwünscht. Die Antwort erwartete Mr. Libbery-Owen ohne Verzug in seinem Hotel.

Hotel Crillon, und zwar von Golng persönlich, selbst auf die Gefahr hin, daß Golng die ganze Nacht in der Halle des Crillon zu warten habe.

Golng hatte verstanden. Bevor Mr. Libbery-Owen sich entfernte, empfing Golng einige lässig geredete Banknoten. Mr. Libbery ging, um sich für die Folies umzusehen.

Gedacht, kurzhalbig, schritt Golng eine halbe Stunde später durch die schmalen nächtlichen Straßen zwischen Place Pigalle und Place Clichy. Es waren Sträßchen mit aufdringlich beleuchteten Schildern kleiner Hotels, die Zimmer stundenweise vermietet, Gästchen, in denen das Leben huschte und flüsterte, in denen nach Mitternacht still und eilig Taxis hielten, um Pärchen aussteigen zu lassen, — oder warteten. Tagsüber standen die Unratkübel auf der Straße.

Diese Gassen durchstriefte Golng mit feucht glänzenden Augen. In seiner Manteltasche kniterte er Banknoten. Er blieb auf seinem Weg einmalm stehen und starrte wie gebannt in die Gullylöcher. In der Tiefe hörte man es leise rascheln.

Wenn ihn Libbery eines Tages einfach sitzen ließ? Er mußte sich dagegen versichern!

Unten rauschten die Abwässer der Großstadt. Golng erinnerte sich des aufsehenerregenden Streites Equitable Exchange Trust gegen Libbery-Owen Chemical Industries Inc. Wie, wenn die Equitable-Leute aus erster Hand erführen, daß Mr. Libbery-Owen ein Riesengeschäft mit England plane? Wie wohl die Equitable-Leute so eine Mitteilung belohnten?

Eine Stunde später kabelte Golng an Baxter, Präsident des Equitable Exchange Trusts, die Nachricht, daß Libbery-Owen mit den Engländern wichtige Unterhandlungen pflege. Er, Golng, stünde zur Verfügung.

Apotheker Libberten erwachte am Tage nach seiner Berliner Reise zu ungewöhnlich früher Stunde. Er fuhr sofort mit einer Hand unter die Matratze. Als er die Brieftasche nicht sogleich zu fühlen bekam, fuhrwerke er aufgeregt mit beiden Händen umher.

(Fortsetzung folgt.)

Die Druckverteilung ändert sich bis zum Monatsende nicht wesentlich. Nur zwischendurch wurden gelegentlich auch etwas wärmere Luftmassen zugeführt, so daß vereinzelt, hauptsächlich um den 27. und 29. die Temperatur bis gegen 15° angestiegen sind.

So sind im ganzen Monat nirgends 30° erreicht worden, 25° meist nur in tieferen Lagen etwa 4-6mal, so daß der Juni arm an Sommertagen war, obwohl die Sonnenscheindauer z. T. noch um 30% über dem langjährigen Mittelwert gelegen ist.

Während in den ersten 12 Tagen des Monats fast täglich Niederschläge gefallen sind, ist es vom 13. ab völlig trocken geblieben. Trockene Winde begünstigten dabei zeitweise noch die Austrocknung des Bodens, die sich nachteilig auf die Entwicklung der Beeren und Gemüsepflanzen auswirkte.

Die Heuernte konnte in tieferen Lagen in der ersten Monatshälfte zwar nicht völlig ungestört, aber doch ohne größere Verzögerung eingebracht werden; in höheren Lagen vollzog sich die Heuernte in der zweiten Monatshälfte völlig störungsfrei.

Schlägerei im Lager Unterjettingen Böblingen - Am 9. Juli gegen 22 Uhr kam es in Baracke 7 des Verschlepp-Lagers Unterjettingen (Kreis Böblingen) zu einer Schlägerei, angezettelt durch vier betrunkenen Insassen polnischer Nationalität.

Aus der Stadt Ettlingen Den Kindern eine Freude bereiten

Das ist die Absicht bei dem großen Kinderfest, das am Sibylla-Tag auf den Schloßplätzen stattfindet. Das Kistenwagrennen am Vogelsang, der Blumenwagenkorso und die anderen Veranstaltungen sollen möglichst allen Kindern ein Geschenk bieten.

Nach langer Zeit wird Ettlingen und der Albgau am nächsten Sonntag ein großes Heimatfest feiern können. Viele Ettliger Familien und sämtliche Vereine haben sich zur Verfügung gestellt, um vor allem den historischen Festzug zu einem Erlebnis zu gestalten.

Die wiedererrichtete Obstsammlung Albgau, von der die EZ am 9. Juli bereits berichtet hat, wird am Montag, 18. Juli, ihre Tätigkeit beginnen. Die Abnahme des Obstes erfolgt täglich außer Samstag und Sonntag von 18 bis 20 Uhr in der Markthalle beim Schloß.

Am Donnerstag, den 14. Juli, beginnt ab 18.30 Uhr der Sportplatz-Neubau. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, durch ihre tatkräftige Mithilfe die umfangreichen Bauarbeiten zu unterstützen.

Am morgigen Mittwoch, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ eine Vorstandssitzung statt. Ausgewiesene: Am Samstag, 18. Juli, abends 20.00 Uhr spricht im „Ritter“ Herr Matzner, Karlsruhe, Bundestagskandidat.

Wetterlage: In der Wetterlage treten noch keine durchgreifenden Änderungen ein, so daß das Hochdruck weiter noch einige Tage andauert.

Barometerstand: Veränderlich-Schön. Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 17 Grad über Null.

Wasserwärme in der Badeanstalt Männer- u. Frauenschwimmbad: 20 Grad.

Table with 2 columns: City/Currency and Exchange Rate. Includes London (1 Pf.), New York (1 Dollar), Paris (100 fr.), Deutschland (100 DM).

Ettlinger Handwerker-Tradition

Ettlinger Handwerker-Fahnen vor 120 Jahren

„Freudenfest der Stadt Ettlingen“ wurde der 13. Juni 1830 genannt. So berichtet uns eine kleine Druckschrift, in der ausführlich von dem feierlichen Empfang für Großherzog Leopold und Großherzogin Sophie erzählt wird.

„Bis in die Mitte der Stadt“, so weiß uns Castorff zu berichten, „blickte man in wohlgeordneter Reihe die im Spalier aufgestellten Handwerkszünfte, eine jede derselben mit ihrer zum heutigen Empfangsfest ganz neu gefertigten Zunftstandarte an der Spitze, von denen einige, z. B. die

der gemeinsamen Schmidt-, Zeugschmidt- und Wagnerzunft, der Schuster- und Schneiderzünfte, der Bäcker- und Müllezünfte in prachtvoller, sehr reicher Goldstickerei, — die der gemeinschaftlichen zwei Bauhandwerks-Innungen aber, nemlich der Maurer und Zimmerleute

in künstlich gefertigter, vergoldeter Bildhauerei-Arbeit als ausgezeichnet schön der allgemeinen Bewunderung preisgaben.“

- 1. Die gemeinschaftliche Zunft der Maurer und Zimmerleute. Namens des Obermeisters der Maurer (Werkemeister Ulrich): Johannes Ulrich, Obermeister der Zimmerleute: Joseph Wick. 2. Schlosserzunft: Obermeister Karl Erhard. 3. Seiler-, Dreher-, Glaser- und Nagelschmidzunft: Obermeister Ignatz Baitsch. 4. Schusterzunft: Obermeister Jakob Riseljung. 5. Schmid-, Zeugschmidt- und Wagner-

zunft: Schmidt-Oberm. Johannes Schmidt 6. Müllezunft: Oberm. Joseph Rauch.

7. Bäcker- und Mehlhändlerzunft: Namens des Bäckermeisters Jak. Willenwarth: Der Beisitzermeister Jakob Speck. 8. Schneiderzunft: Obermeister Joseph Kastjung.

9. Sattlerzunft: Obermeister Franz Joseph Lechner. 10. Metzgerzunft: Obermeister Philipp Adam Williard.

11. Büchische Papier- und Spinnerei-Manufaktur: Papiermachermeister Staab. 12. Die Landwirtschaft: Obmann Joseph Roll, Obmann Jakob Glasstetter.

13. Die Rebleute: Obmann Johann Adam Vögele, Obmann Jakob Schott.

Zur Erinnerung an diesen Zunftaufmarsch vor 120 Jahren werden die erhalten gebliebenen Fahnen beim Sibylla-Festzug mitgeführt, nämlich der Bauzunft, der Schmiede und Wagner, der vereinigten Zünfte, der Papierfabriken und der Rebleute. Außer diesen fünf Fahnen sind vielleicht noch andere erhalten. Wir richten deshalb an alle Ettliger, denen etwas von dem Verbleib der Fahnen bekannt ist, die Bitte, umgehend dem Albgaumuseum im Schloß Nachricht zu geben.

Mittwoch Gewerbevereins-Versammlung Alle Handwerksmeister werden vom Gewerbeverein Ettlingen zu einer Versammlung am Mittwoch, 13. Juli, abends 20.30 Uhr ins Gasthaus zum „Engel“ gebeten.

Aus dem Albgau

Ehrenlag für Pfarrer Riedel

Pfaffenrot. Als Auftakt zum Goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Riedel versammelte sich die Gemeinde am Samstag abend zu einer würdigen Feier. Durch einen großen Triumphbogen bewegte sich der Zug der Gratulanten zum Schwesternhaus.

Am Sonntag morgen konnte die Marxzeller Kirche nicht alle Festteilnehmer aufnehmen. Von weither waren die ehemaligen Greifendorfer zum Jubelfest ihres Pfarrers gekommen. Alt- und Neubürger trugen für Unterkunft und Verpflegung der zahlreichen Gäste in vorbildlicher Weise Sorge.

Waldbrände im Bezirk Herrenalb

Herrenalb. Nachdem am 4. d.M. bei Wildbad 20 Hektar Kahlhiebfläche in Flammen standen, brach in den Nachmittagsstunden des 8. d.M. (also vier Tage später) aus bisher noch unbekannter Ursache in der Nähe der Hahnfahlzütte ein Waldbrand aus, der größere Ausmaße in den anschließenden Hochwald-Beständen anzunehmen drohte.

Schachklub Ettlingen

Joh. Raßler wieder Stadtmeister

Stadtmeister von Ettlingen 1949 wurde Altmeister Johannes Raßler, der schon über ein Jahrzehnt die Stadtmeisterschaft Jahr für Jahr erkrämpfte. Lediglich im letzten Jahr war Herr Raßler nicht Stadtmeister geworden.

Wie man aus der Tabelle ersieht, waren die Mannschaften, mit Ausnahme von Söllingen, sehr ausgeglichen. Beweis dafür ist, daß Bretten auf dem 6. Platz noch ein positives „Torverhältnis“ hat.

Am nächsten Sonntag (17. Juli) beginnt die Aufstiegsrunde gegen die anderen Bezirksieger; nur ein Verein von den 5 Bezirksiegern steigt in die Oberliga auf.

Am nächsten Sonntag (17. Juli) spielt also die 1. Mannschaft des Ettliger Schachklubs hier in Ettlingen im Gasthaus „zum Hirschen“.

Table with 5 columns: Verein, Sp. gew., unent., verl., Pl., Einzel Pl. Lists teams like Ettlingen I, Durlach II, Ruppurr I, Mühlburg I, Bruchsal I, Bretten I, Karlsruhe II, Söllingen I.

Glücklicherweise lag der Brandherd ebenfalls in einem abgeholzten Waldgrundstück, aus welchem vor kurzem das Stammholz bereits abtransportiert worden war. Das Feuer fand bei der Trockenheit auf dieser Kahlhiebfläche reichliche Nahrung, was eine schnelle Verbreitung zur Folge hatte.

Herrenalber Rathausbericht

Herrenalb. Ein Inhaber eines größeren Pensionshauses ersucht um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb eines Sanatoriums. Die Eignung sowie die Bedürfnisfrage wurden vom GR bejaht. — Zu dem Baugenehmigungsantrag des Otto Volz, Kullenmühle, zur Erstellung eines Wohnhauses wurde beschlossen, den Antrag der Baupolizeibehörde befürwortend vorzulegen.



Heimatzeitungen überall willkommen

Das Landvolk will seine Heimatpresse
 Unter dieser Überschrift befaßt sich die Bauernzeitung Südbaden mit dem Wunsch der kleineren Städte und Landgemeinden, wieder eine eigene Heimatzeitung zu lesen. Was seit kurzem in Württemberg-Baden durch das Wiedererscheinen der Heimatzeitungen erreicht wurde, wird nun auch für Südbaden gefordert. Die Bauernzeitung übernimmt einen Artikel, den der Präsident des Landesverbands von Oldenburg, Dr. Averdam, im dortigen Landwirtschaftsblatt veröffentlicht hat und in dem es u. a. heißt:

Die Landwirtschaft ist seit 10 Jahren den Zwang gewohnt, Ablieferungen und Kontingente, erfüllbare und unerfüllbare; sie hat versucht, ihren Verpflichtungen in der Ernährung gegenüber dem Volke gerecht zu werden. Die Kartoffellieferung hat als erste die Leere des Marktes überwunden, und man weiß heute nicht, diesen Segen des Landes im menschlichen Verzehr unterzubringen. So hat aus der Enge des Lebens und seinem Zwange in den vier Nachkriegsjahren manches sich zum Guten entwickelt; aber in einem ist das platte Land neben dem Zwang in der Ernährungswirtschaft eine einschneidende Einengung geblieben, das ist das Gebiet der sogenannten Tagespresse auf dem platten Lande und für das platte Land.

Das Land entbehrt in eben dieser Presse etwas, was ihm früher leicht und handlich zur Verfügung stand: das Sprachrohr der Heimat, ihrer Bevölkerung, ihrer Verwaltung, ihres Wirtschaftslebens, ihres Familiengeldes, ihrer Landverbundenheit, Land und Kleinstadt marschieren da in einer Front.

Es erschienen z. B. im früheren Lande Oldenburg 17 Zeitungen, während natürlicherweise auch auswärtige Zeitungen, insbesondere aus Bremen, Berlin und Köln, eine zahlreiche Leserschaft hatten. Jedoch von den im Lande Oldenburg erscheinenden Zeitungen entfiel rund die Hälfte der Auflagenziffer auf das Land. Der Artikel zählt dann die 17 Zeitungen auf und stellt weiter fest, daß bei den heute erscheinenden ausschließlichen wenigen Parteizeitungen nur größere Städte als Druck- und Erscheinungsorte von Zeitungen fungieren.

Die Zeitungen selbst handeln und denken in großen Räumen. Bezirksausgaben in vielfältiger Form sollen die Großräumigkeit auflockern; aber die Unterbezirke leben in einer derartigen Abhängigkeit von der Zentrale, daß ihnen die Selbstinitiative und der Unternehmensegeist eines örtlich-selbständigen Verlages fehlen. Die Arbeit der Presse steht unter dem Atem des oder der Lizenzträger, die unter dem Schutze ihrer Mandanten ihre bezogene Stellung als Monopol wohl zu hüten, zu verteidigen und zu wahren wissen, einestheils aus ideellen Gründen, dann aber auch aus finanziellen Gründen.

Auch das Landvolk kann verstehen, daß eine großstädtisch orientierte Leitung, beeinflusst durch die Natürlichkeit ihrer Umwelt, die Zeitung nicht voll in das Leben, die Sorgen und die Gedankenwelt des Landes hin-

einversetzen kann. Und darum vermissen wir auf dem Lande seit vier Jahren etwas, was dringend notwendig ist. Das Landvolk will seine Sorgen in der Zeitung beschrieben sehen, es will seine Interessen vertreten und seine Ehre verteidigt wissen, Wirtschaft, Kultur, Feuilleton, Erzählungen sollen von ländlichen Gesichtspunkten mitbehandelt werden, sonst läßt die Zeitung den Mann vom Lande völlig kalt. Und dann kann man in einer Zeitung nicht zwei Dinge zu gleicher Zeit tun, auf der einen Seite dem Geiste der Großstadt dienen, und auf der anderen Seite dem Lande zugleich gerecht werden. Es genügt dem Landvolk nicht, daß nur der lokale Teil soweit als möglich heimatverbunden ist, die ganze Zeitung muß dem Landvolk, seinen Anschauungen und seiner Eigenart verbunden sein.

In den kommenden Monaten wird das Besatzungsstatut in Kraft treten und damit wahrscheinlich auch die Pressefreiheit wieder zu Ehren kommen. Neue Pressegesetze werden zur Verhandlung des Landtages stehen und damit den Weg frei machen für eine Neuordnung. Auf sie wird das Landvolk durch seine Vertreter das Augenmerk richten müssen. Es muß gelingen, durch die Zeitung die Demokratie und ihre Spielregeln mit wirklichem innerem Leben auszufüllen, auf dem Lande wird dies aber niemals zur Wirklichkeit werden, wenn die erste Grundlage der Landverbundenheit fehlt. Und deshalb: Dem Landvolk gehört die Heimatzeitung!

Die heutigen Großstadtzeitungen sind erfahrungsgemäß für das Land nur ein Notbehelf. Die Tatsache, daß überall auf dem Lande gefragt wird: „Wann kriegen wir unsere Zeitung?“ beweist, daß der schon vier Jahre dauernde Zustand unhaltbar ist für die Interessen des Landvolkes und der mit dieser verbundenen Volksgesamtheit. Zeitungen, die ein größeres, weltanschaulich und wirtschaftlich gleichartiges Gebiet erfassen, sind eine zwingende Notwendigkeit. Vor dieser Notwendigkeit müssen die materiellen und sonstigen Interessen der Großstadtzeitung zurücktreten.

Die südbadische Bauern-Zeitung fügt dieser Oldenburger Stimme hinzu:

So sieht auch der badische Bauer und Landwirt angespannt und mit größtem Interesse auf den kommenden Beschluß der Landesregierung in punkto Pressefreiheit. Wir haben die Aufhebung jeglicher Zwangsbewirtschaftung gefordert und erheben unsere Stimme so lange, bis auch die letzten Schranken gefallen sind. In unserem Interesse müssen wir auch die Pressefreiheit fordern; erst dann haben wir Aussicht, daß wir wieder die Zeitung bekommen, welche uns liegt, unsere Interessen vertritt, zu uns steht und mit uns handelt und fühlt!

Wir haben diese beiden Meinungsäußerungen aus Südbaden und Oldenburg wiedergegeben, weil wir zeigen wollen, wie sehr überall das Wiedererscheinen der Heimatpresse

begrüßt und gefordert wird. Wir hoffen, daß die „Ettlinger Zeitung“ diesen berechtigten Ansprüchen immer besser mehr entsprechen und sich in Stadt und Land zu den alten Freunden noch viele neue erwerben wird.

Heimatverleger Georg Jaumann

Lörrach. Am 12. Juli begeht der Herausgeber der ehemaligen Lörracher Heimatzeitung „Oberbadisches Volksblatt“, Verleger Georg Jaumann, seinen 75. Geburtstag. Vier Jahrzehnte lang leitete der Jubilar den 1883 gegründeten Heimatzeitungsverlag, der 1901 von ihm erworben wurde. Noch heute ist er in seinem Betrieb tätig und in weitesten Kreisen besonders geschätzt. Möge es ihm vergönnt sein, recht bald das Wiedererscheinen seiner Heimatzeitung zu erleben, die er einst zu allgemeiner Beliebtheit entwickelt hatte.

SPORT

Spielt Mannheim gegen den Ostzonenmeister?

Mit dem Stuttgarter Endspiel ist die Fußballsaison 1948/49 im wesentlichen zu Ende. Aber auf den neugekrönten Meister VfR. Mannheim wartet noch eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Der diesjährige Ostzonenmeister ZSG. Halle will noch ein Vergleichstreffen mit den Süddeutschen austragen.

Nachdem im Vorjahr die geplante Begegnung der damaligen Titelträger, FC. Nürnberg und SG. Plautz nicht zustande gekommen ist, wäre es zu wünschen, daß die Beziehungen zwischen den Fußballern West- und Ostdeutschlands endlich wieder hergestellt werden. An dem guten Willen bei den Sportlern hiesig wie drüben wird es nicht fehlen und wenn der geplante Termin des 28. August, an das Spiel in der Chemnitz Sachsen-Kampfbahn vor 60 000 vor sich gehen soll, auch nicht gerade sehr günstig liegt — ein Termin ist besser als gar kein Termin.

Die Sachsen-Kampfbahn würde damit zehn Jahre nach dem Länderspiel Deutschland gegen Slowakei wieder einen ganz großen Tag erleben. Helmut Schön, unser einstiger Nationalmittelfeldspieler, der damals in Chemnitz einen der drei Treffer zum deutschen 3:1 Sieg (neben Lehner und Fiederer) schoß, will die Mannschaft aus Halle für den schweren Gang mit VfR. Mannheim vorbereiten. Für den neuen deutschen Meister würde dies das Eröffnungsspiel der neuen Saison bedeuten und es könnte für Trainer Bumbas Schmidt keine schönere Aufgabe geben, als seine Schützlinge für das Treffen in acht Wochen (und die sich anschließende neue Oberligarunde in Süddeutschland) wieder rechtzeitig in Schuß zu bringen. Hoffen wir, daß die Chemnitzer Partie zustande kommt und Auftakt zu einem regen Sportverkehr zwischen West- und Ostdeutschland wird.

Radrennen lösen Fußball ab

Die „Tour“ in Frankreich und „Quer durch Deutschland“

(ISK). Das „Tour-Fieber“ greift in Europa in fast beängstigender Weise um sich. Nach-

dem der brütend heiße Sommer die Fußballplätze zu menschenleeren Oasen werden ließ, strömen die sportbegeisterten Massen auf die Landstraßen, um einen Blick auf die „Giganten“ zu werfen, die auch an den schlimmsten Hundstagen ihr tägliches Kilometer-Pensum herunterstampeln.

Über 3000 km in Deutschland

In Deutschland starteten am 9. Juli sechs Rennfahrer in Hamburg zu der 13 Tage dauernden „Quer durch Deutschland“-Tour der „IRA“.

(IRA ist die Abkürzung für die das Rennen durchführende „Interessengemeinschaft zur Förderung des Radsports und des Radfahrens“).

Marktpreise vom 9. Juli 1949

Obst			
Kirschen	Pfund	40—65	
Sauerkirschen	Pfund	40	
Stachelbeeren	Pfund	40	
Johannisbeeren	Pfund	25—40	
Heidelbeeren	Pfund	90	
Reineclauden	Pfund	80	
Pflirsche	Pfund	80—90	
Datteln	175 Gramm	80	
Zitronen	Stück	25	
Birnen	Pfund	70	
Gemüse			
Blumenkohl	Pfund	50—65	
Wirsing	Pfund	20	
Weißkraut	Pfund	20	
Karotten	Bund	15—20	
Kohlrabi	Stück	7	
Rhabarber	Pfund	10	
Kopfsalat	Stück	15	
Gurken	Pfund	50	
Rettiche	Bund	5—7	
Erbsen	Pfund	20	
Gelberüben	Bund	15—25	
Rote Rüben	Pfund	15	
Knoblauch	Pfund	1—	
Zwiebeln	Pfund	25—30	
Kartoffeln	Pfund	13	
Tomaten	Pfund	1.00—1.20	
Rotkraut	Pfund	50	
Bohnen	Pfund	70	
Eier	Stück	45	
Landeier	Stück	47—48	
Fische:			
Schleien	Pfund	1.50	
Kabeljau-Filet	Pfund	80—85	
Rollmopse	Stück	30	
Lachs	100 Gramm	65	
Aal	Pfund	3.20	
Backfisch	Pfund	85	
Blauflechen	Pfund	1.80	

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung

für den Albgau

Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3
 Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen
 Druck und Anzeigenannahme: A. Graf,
 Ettlingen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe:
 Annoncen Kreis o. H. G., Karlsruhe, Wald-
 straße 30, Ruf 712



Hühnerfutter22
Futterlocken25
geschälte Hirse30
Kükenfutter28
Vollkleie15
Erdnusskuchen20
Futterkalk m. Kohle-
Granulat30

Badenia-Drogerie
 R. Chemnitz Leopoldstr. 7

ZU VERKAUFEN
 Johannisbeeren, Pfd. 20 Pf., hat abzugeben. Lechner, Blumenstraße 3.

Wegen Auswanderung
 zu verk.: Herd (weiß), Radio (4 Röhren), Tisch, Sportwagen (Korb), Stubenwagen, alles sehr gut erh. Zu erf. unt. 1837 i. d. Ettl. Z.

DKW-Meisterklasse m. Aufbau in best. Zustande zu verkaufen. Zu erfragen unter 1846 in d. Ettl. Ztg.

Achtung!
 Schwere Messingpfannen zum Einkochen in 4 Größen zu haben, ferner **Bouillenkessel**, 25 Ltr. für Großküchen mit Deckeln (Kupfer), DM 42.—, Fr. Bandel, Kupferschmied Ettlingen, Lauergasse 41.

Wenn sich's um **RUNDFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht

Wir rufen Stadt und Land zum SIBYLLA-TAG
 Heimattag am Sonntag, 17. Juli 49 in Ettlingen

Samstag, 16. Juli:
Lichtbildervorführung „Ettlingen im Wandel der europäischen Geschichte“ 20 Uhr Stadthalle, Eintritt frei. Freiw. Unkostenbeitr. willk.

Sonntag, 17. Juli:
10 Uhr Kistenwagenrennen am Vogelsang. Eintritt 10 und 20 Pfennig.
14 Uhr Histor. Festzug Bilder aus der Geschichte u. Arbeit des Ettlinger Albgaus. Einlaß 20 Pf., Kinder frei.
15 Uhr Kinderfest mit Puppenwagenkorso und Spielen. Eintritt 30 Pfennig.
19 Uhr Volksfest m. Tanz im Freien. Eintritt 1.—

Tiefen Via nina Trocena in Ettlingen?
 Dann schauen Sie auf dem neuen Stadtplan nach, der zum Preis von 30 Pf. zu haben ist.

Unsere liebe, gute Mutter
Frau Emma Köhler
 geb. Rettig
 Teilhaberin der Firma Rettig & Köhler
 ist heute in ihrem 81. Lebensjahr wohl vorbereitet sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
 Franz Köhler und Frau Gustel, geb. Bader
 Alfred Köhler u. Frau Trudel, geb. Kirchenbauer
 Elisabeth Fehlig, geb. Köhler, Willy Fehlig
 Hildegard Nagel, geb. Köhler, Karl Nagel
 Margarete Sauter, geb. Köhler, Alfons Sauter
 Luise Axtmann, geb. Köhler, Werner Axtmann und Enkelkinder.
 Marie Köhler, Nichte

Ettlingen, den 11. Juli 1949
 Marktstraße 10
 Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr
 Seelenamt: Donnerstag, 14. Juli vormittags 7 Uhr St. Martin

ACHTUNG!
Fahrrad-Vermietung
 Ausgabexzeit:
 Stunden- und tagesweise
 Werktags ganztägig
 Sonntags von 8-10 u. 13-14
 Rückgabe bis 21.00 Uhr
 Vorbestellungen für Sonntag ab Freitag nachmittag.

Fahrrad- und Motorrad-Reparaturen
 schnell und preiswert
 Zubehör und Ersatzteile

FRANZ STEINLE - ETTLINGEN
 Reparaturwerkstätte
 Pförzheimer Straße 37

W-Brot. Auf den Brotabschnitt 2 mit einem Mengeneindruck von 500 g der Lebensmittelkarten für den Monat Juli 1949 mit den Nummern 11, 14, 21, 24, 31 und 34 können ab sofort 500 g W-Brot bezogen werden. Karlsruhe, den 9. Juli 1949. Ernährungsamt Karlsruhe-Land.

Öffentliche Versteigerung

Am Samstag, den 16. Juli, von 9—18 Uhr werden im Saal des Restaurants zur „Krone“ in Ettlingen gegen Barzahlung öffentl. versteigert: 3 Betten (Woll- u. Kapokmattentz.), 2 Schränke, 3 Waschtische, 1 Diwan m. Umbau, 1 Plüschsofa u. 2 Sess., Tische, Stühle, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Herrenanzug, D.-Kleider, Schuhe, Küchengerät, Gartengeräte, 1 Beerenmühle u. -presse, 1 D.-Fahrrad; außerdem einige gute Ölgemälde, Aquarells u. a. m. Besichtigung am Versteigerungstag von 8 bis 9 Uhr. Ettlinger Auktionshaus Huff und Jäger, Badenertorsstr. 15. Versteigerungsaufträge werden jederzeit entgegengenommen.

Allgem. Ortskrankenkasse d. Stadt- u. Landkreises Karlsruh.

Öffentl. Zahlungsaufforderung
 Zur Vermeidung d. Zwangsbeitreibung werden die Arbeitgeber darauf hingewie-

Bit-
 Beschädigung, Mierbeschwerden, Hauterkrankungen, Kopfschmerzen, Nichte, Rheuma, Blutsudsteigerung und Nieren-funktionsstörungen sind Schwefelwasserstoff und Stoffwechselfrankheiten. Row bringt vor.
 Urteile durch das gerichtl. gericht gerichtet.

Dr. Drameide „Anobliol“
 der gesund. und geschmacklos
Anoblauch-Extrakt
 Garne Monatskur DR 1.50, 2.25

Sicher erhältlich
Drogerie R. Chemnitz
 Leopoldstr. 7 Telefon 290

FOTO-KOPIEN
 schnellstens
E. O. DRÜCKE
 bei der Post

STELLENGESUCHE

Kfm. Lehrstelle für 15-jähr. Ob.-Schülerin (Geschäftsführer) ges. Angeb. unter Nr. 1840 an die Ettl. Ztg.

Bedienung sucht Stelle, auch Aushilfe. Angebote unter Nr. 1845 an die Ettl. Ztg.

VERSCHIEDENES

Wer betreut tagsüber 1/2jähr. Kind gegen gute Bezahlung. Zu erfragen unter Nr. 1839 in der Ettl. Ztg.

Tod den Wühlmäusen!



Sicher zu haben in der **Badenia-Drogerie**
 R. Chemnitz, Leopoldstraße